

Didaktische Studie

Im Rahmen des Studiums für das Lehramt an Realschulen
Praktikumsart: Blockpraktikum 1 an der Helmbundschule Neuenstadt

Thema:

Mobbing in der Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Mobbing allgemein	3
2	Mobbing in der Schule	
2.1	Was ist Schülermobbing?	5
2.2	Vergleich zur Arbeitswelt	5
2.3	Verschiedene Formen	6
3	Anzeichen	6
4	Ursachen	7
5	Rolle der Täter und Opfer	
5.1	Täter	8
5.2	Opfer	9
6	Was tun gegen Mobbing?	
6.1	LehrerInnen	10
6.2	SchülerInnen	11
6.3	Eltern	12
7	Umfrage	
7.1	Der Smob-Fragebogen	13
7.1.1	Items	14
7.1.2	Kategorien	15
7.2	Ergebnisse der Auswertung	15
8	Reflexion	17
9	Literaturangaben	18

1 Mobbing allgemein

„Mobbing“ ist in den letzten Jahren zu einer Art „Modebegriff“ und fast schon Synonym für alle möglichen konfliktbeladenen Situationen geworden.¹ Der Begriff kommt aus dem Englischen und beschreibt eine Umgangsweise zwischen Personen. Er bedeutet so viel wie Anpöbeln, Fertigmachen (mob = Pöbel, mobbisch = pöbelhaft).

Das Phänomen, das dahinter steckt, ist der lang andauernde Psychoterror am Arbeitsplatz oder in der Schule. Unter Mobbing versteht man nicht die gewöhnlichen Konflikte, die ein- oder mehrmals auftreten, sondern Handlungen negativer Art, die durch eine oder mehrere Personen gegen eine einzelne Person gerichtet sind und über einen längeren Zeitraum hinaus, sechs Monate oder länger, vorkommen.

Horst Kasper nennt fünf Merkmale als Kennzeichen von Mobbing:²

1. Ein Konflikt hat sich verfestigt.
2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, zumeist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten.
3. Diese Person wird häufig und
4. über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert.
5. Diese Person hat kaum die Möglichkeit sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

Mobbing ist die Lust am Quälen und am Missbrauch von Macht. Es ist nützlich als Möglichkeit sich zu den Starken zu gesellen, als Vehikel für ein vermeintliches Zugehörigkeitsgefühl, als Entlastungsventil für Aggression und für die eigene Aufwertung.³

Heinz Leymann unterscheidet fünf verschiedene Richtungen von Angriffen:⁴

1. Angriffe auf die Möglichkeiten sich mitzuteilen.
2. Angriffe auf die sozialen Beziehungen.
3. Angriffe auf das soziale Ansehen.
4. Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation.
5. Angriffe auf die Gesundheit.

¹ Kasper, Horst (1998), S.21

² Kasper, Horst (2002), S.3

³ Taglieber Walter, S.8

⁴ Kasper, Horst (1998), S.22f

Der Verlauf von Mobbing ist fast so unterschiedlich wie die Zahl der Fälle. Es kann laut Berichten betroffener Personen jahrzehntelang in gleichen Konstellationen ablaufen, andererseits aber auch nur ein paar Wochen bis zum totalen gesundheitlichen Zusammenbruch.

Leymann hat einige Fälle untersucht und erstaunlicherweise festgestellt, dass alle Fälle immer den gleichen Verlauf haben. Er entwickelte ein Phasenmodell bestehend aus fünf Phasen, die jeweils eine betriebliche und persönliche Ebene aufzeigen:⁵

	Betriebliche Ebene	Persönliche Ebene
Phase 1	<i>Konflikte in der Organisation einzelne Unverschämtheiten und Gemeinheiten</i>	<i>Erste Stresssymptome, Ignorieren, Bewältigung durch Anpassung, Versöhnungsangebote, Konfliktbearbeitung</i>
Phase 2	<i>Mobbing und Psychoterror, Konzentration auf eine einzelne Person</i>	<i>wie Phase 1, Angst, Selbstzweifel, Isolierung, psychosomatische Störungen</i>
Phase 3	<i>Rechtsbrüche durch Über- und Fehlgriffe der Personalverwaltung, Versetzung, Androhung von Disziplinarmaßnahmen, Drohungen</i>	<i>Innere Kündigung, Auflehnung, Beschwerden, Prozessführung, Erschöpfung, längere Phasen der Erkrankung, psychosomatische Störungen</i>
Phase 4	<i>Ärztliche und therapeutische Fehldiagnosen, vergebliche juristische Schritte, verseuchte „Psychiatisierung“, Vorwurf des Simulantentums</i>	<i>Verunsicherung, Misstrauen, Verzweiflung, Ausbildung des posttraumatischen Stresssyndroms PTSD, zunehmend längere Erkrankungen</i>
Phase 5	<i>Ausschluss aus dem Beruf, mehrere Versetzungen hintereinander, langfristige Krankschreibung, Einlieferung in eine psychiatrische Anstalt, Frühpensionierung, Eigenkündigung</i>	<i>Depression, Obsession, Posttraumatisches Stresssyndrom PTSD, Persönlichkeitsstörungen, Selbstmord(versuche)</i>

Als Langzeitfolge von Mobbing erwähnt Kasper, speziell in Bezug auf LehrerInnen, was Mediziner „posttraumatische Stressbelastung“ (PTSD = post-traumatic stress disorder) nennen. Als soziale Folge nennt er Ausgrenzung bis hin zur Stigmatisierung. Außerdem richtet Mobbing jährlich große volkswirtschaftliche

⁵ Kasper, Horst (1998), S.25ff

Schäden an, weshalb schon aus diesem Grund eine wirkungsvolle Mobbingprävention unerlässlich ist.

2 Mobbing in der Schule

2.1 Was ist Schülermobbing?

Heutzutage ist Mobbing in beinahe jeder Schule präsent. Sei es in Grund-, Haupt- und Realschule oder dem Gymnasium, bei allen Schultypen kann man davon ausgehen, dass in der Mehrzahl aller Klassen immer wieder einzelne Schulkinder gemobbt werden.⁶ Im Englischen wird das typische Drangsalieren, mit dem einzelne Schulkinder oder andere Jugendliche bestimmte Opfer unter ihren Kameraden tyrannisieren, als >>bullying<< bezeichnet.

Frank Schallenger beschreibt in seinem Buch einen genauen Vorgang, der für verbreitete Zustände an unseren Schulen charakteristisch ist: „Mobber handeln strategisch, zielgerichtet in sich wiederholenden und sich steigernden Attacken. Der Täter sucht sich sein Opfer aus und nimmt eine oft nur minimale Andersartigkeit in dessen Eigenschaften zum Anlass um es ins Visier zu nehmen und sich darauf „einzuschließen“. Andere Mitglieder einer Gruppe werden als Mittäter „angeworben“ oder bilden den Chor johlender Anhänger oder zumindest das erwünschte „Publikum“. Irgendwann wird auf diese Weise das gehetzte Wild zur Strecke gebracht oder vertrieben.“⁷

2.2 Vergleich zur Arbeitswelt

Sowohl in der Arbeitswelt als auch in der Schule treten immer wieder Mobbingfälle auf. Untersuchungen zu Folge unterscheidet sich Schule als Mobbingort jedoch nicht von anderen Stätten der Berufsausübung. In beiden Fällen werden weibliche und männliche Personen im Verhältnis von 55 zu 45% gemobbt, was keine signifikanten Unterschiede in der Häufigkeit aufzeigt.⁸

⁶ Schallenger, Frank, S.22

⁷ Schallenger, Frank, S.21

⁸ Kasper, Horst (1998), S.41

2.3 Verschiedene Formen

Mobbing in der Schule kommt in den unterschiedlichsten Varianten vor. Sei es unter Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer, zwischen SchulleiterIn und LehrerInnen, Kollegium und Schulleitung, LehrerInnen und SchülerIn, SchülerInnen und LehrerIn oder unter SchülerInnen. Was wohl am häufigsten auftritt ist unklar, wir wollen uns jedoch speziell auf das Schülermobbing konzentrieren.

Der Begriff Mobbing kann in direktes und indirektes Mobbing unterteilt werden. Direktes Mobbing beschreibt den direkten Angriff des Opfers. Indirektes Mobbing meint eher, dass jemand nicht selbst mobbt, sondern andere dazu anstiftet. Auch das Verbreiten von Lügen und Gerüchten über andere gilt als indirektes Mobbing. Beim Schülermobbing mischen sich diese beiden Formen häufig.

3 Anzeichen

Beim Mobbing handelt es sich um einen massiven, aggressiven Eingriff in das Leben und Handeln eines anderen Menschen. Diese dauernden Angriffe auf die Persönlichkeit der gemobbten Jugendlichen kann bei ihnen zu dauerhaften persönlichen Problemen im Verhalten und Störungen in der Entwicklung oder auch zu gesundheitlichen Folgen führen. Von vereinzelt Übergriffen unter Ausübung psychischer oder physischer Gewalt unterscheidet sich das Mobbing durch das systematische Vorgehen des Täters oder der Täter.

In einer Studie der Universität München hat man die statistisch am häufigsten vorkommenden Mobbing-Übergriffe zwischen Mitschülern zusammengetragen: Auflauern und Abpassen auf dem Schulweg, Verfolgen, Jagen, Knuffen, Stoßen und Verprügeln stehen an erster Stelle. Gerade bei Quälereien auf dem Schulweg empfinden die gemobbten Schüler die größte Angst, da es dort kaum eine Überwachung durch Erwachsene gibt, auf deren Hilfe und Unterstützung sie hoffen können. Kinder, die zum Opfer werden, werden von Mitschülern aus der Klassengemeinschaft ausgegrenzt und lächerlich gemacht. Die Mobber erfinden Gerüchte oder verletzen mit unschönen Bemerkungen. In verschiedenen Fällen werden materielle Werte oder bestimmte Handlungen unter Androhung von Gewalt erpresst. Unfares Verhalten beim Sport, gezielte Denunziation und das Zurückhalten wichtiger Informationen können ebenfalls schon Anzeichen von

Mobbing sein. Die Studie mündet in folgendes Resümee: „Manche beschleicht schon am Wochenende oder am Morgen ein flaeses Gefühl. Der Grund hierfür sind nicht immer schlechte Noten, oftmals werden Schüler von ihren Klassenkameraden zuerst „ausgeguckt“ und dann schikaniert. Meist stehen sie dann ganz allein, weil niemand ihnen hilft.“⁹

Meistens kann Mobbing nur aufgedeckt werden, wenn sich die Opfer an Außenstehende wenden. Dies ist jedoch seltener der Fall, da sie von dem Täter oder den Tätern mit Gewaltandrohungen zum Schweigen gebracht werden oder aufgrund des eigenen Gefühls des Beschämenseins bzw. der Angst Schwäche eingestehen zu müssen, nicht den Schritt wagen sich anderen anzuvertrauen.

4 Ursachen

Schülermobbing kann vielseitige Ursachen haben. In der Regel liegen dem Mobbing Konflikte zugrunde, die verschiedene Auslöser haben können. Zum einen können Über- und Unterforderung, sowie überzogenes Leistungsverhalten, Identifikationsverluste oder ein gestörtes Schul- bzw. Klassenklima mögliche Gründe sein.

Ferdinand Eder, Dozent am Linzer Institut für Pädagogik und Psychologie, stellte fest, dass sich in Schulklassen das Verhältnis der Schüler untereinander verschlechtert, wenn gestörte Lehrer-Schüler-Beziehungen herrschen. Demnach können LehrerInnen, die ihre Schüler vor der Klasse bloßstellen, dazu beitragen, dass ein Schüler oder eine Schülerin zum Mobbingopfer wird.¹⁰ In dem Verhalten des Lehrers oder der Lehrerin sehen die Mobber ihre Rechtfertigung bestimmte Mitschüler zu mobben. Sozusagen macht es der Lehrer bzw. die Lehrerin den anderen Schülern vor.

Für Täter kann Mobbing zum einen ein Entlastungsventil angestauter Aggressionen sein, jedoch auch zum Einheimsen von Anerkennung dienen, wenn diese nicht zu Hause oder in der Schule verdient werden kann.

In diesem Fall spielt die Gruppe als Beifall spendendes Publikum eine wichtige Rolle. Des weiteren kann der Missbrauch von Macht, der den Schülern womöglich von Lehrern, Eltern, Politikern und Sportlern vorgelebt wird, die Ursache für Mobbing sein.

⁹ Schallenberger, Frank, S.22ff

¹⁰ <http://www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie001108.html>, 04.07.2001

5 Rolle der Täter und Opfer

Wie schon erwähnt sind weibliche und männliche Personen gleichermaßen von Mobbing betroffen, hier also Schülerinnen und Schüler. Ebenso scheinen Herkunft und Bildungsgrad keine entscheidende Rolle zu spielen und psychologische Studien konnten keine einheitliche Persönlichkeitsstruktur von Gemobbten bzw. mobbenden Personen feststellen.

5.1 Täter

Die Gründe, warum Kinder zu Mobbern, also Tätern werden sind vielfältig, aber im Kern bereits umrissen worden: Machtaufbau durch Aggression.

Als Täter kann ein Kind verschiedene Gelegenheiten zum Anlass nehmen um andere Schüler zu mobben. Vielleicht hat es schon früh erfahren wie lustig es sein kann andere Menschen unter Druck zu setzen und das möglicherweise an einem entsprechend schlechten Beispiel bei Erwachsenen gesehen. Oder es hat schon einmal erfolgreich andere, kleinere Kinder drangsaliert. Dadurch verschafft sich der Schüler oder die Schülerin Respekt in der Klasse und erfährt so, was es heißt auf solch einem Weg an Einfluss zu gewinnen. Es kann auch sein, dass das Kind versucht Bestätigung zu erlangen, die es von den Eltern nicht bekommt oder versucht durch Erniedrigung anderer Kinder sein Selbstbewusstsein zu erhöhen. Da in der Schule wegen der Unübersichtlichkeit der personellen und räumlichen Verhältnisse nicht jedes Verhalten bestraft werden kann, sehen sich SchülerInnen darin bestärkt andere zu mobben und werden vielleicht unter Umständen sogar noch dafür gelobt.

Erlebnisse, die ein Kind als Täter macht, greifen in die eigentliche Entwicklung ein und prägen diese nachhaltig. Sie verhindern das Lernen wichtiger sozialer Kompetenzen wie Kooperation, Toleranz und Kommunikation. Das Kind bekommt den Eindruck diese Kompetenzen gar nicht erlangen zu müssen, da es glaubt, es reiche aus sich mit Gewalt behaupten und durchsetzen zu können.¹¹

¹¹ Schallenberger, Frank, S.36ff

5.2 Opfer

Mobbingopfer zu werden kann jeden treffen. Es gibt keine Signale, die schon darauf hinweisen, dass ein Kind oder auch ein Erwachsener Mobbingopfer wird.

Einer der Gründe können besondere Eigenschaften und Verhaltensweisen sein, die dem Täter als willkommenen Anlass dienen. Bestimmte Interessen und Fähigkeiten können ebenso ein Kind in die Rolle des Mobbingopfers drängen wie auch der Umgang der Eltern mit dem Kind. Wenn diese es zum Beispiel so ängstlich umsorgen, dass es kein starkes Selbstbewusstsein entfalten kann, wird es hilflos den Angriffen unverfrorener Mobber in seiner Klasse ausgeliefert sein. Besondere Umstände in der Schule, etwa die Gruppenkonstellation in der Klasse oder das Verhalten der Lehrkraft, können die mögliche Opferrolle eines Schülers begünstigen.

In den Entwicklungsphasen von Kindern im Alter von 11 bis 16 Jahren werden prägende, für die Zukunft relevante Eigenschaften getroffen, die durch jede Art von Mobbing spürbar zerstört werden. Mobbingopfer können Erfahrungen und Erkenntnisse hinsichtlich ihrer eigenen Interessen, Gefühle und Ängste nicht frei umsetzen, da sie sich permanent den Störungen durch andere ausgesetzt sehen. Auch wenn es in diesem Alter sehr wichtig ist innerhalb Gleichaltrigen zu lernen, ist es umso problematischer von Gleichaltrigen in der Schule gemobbt zu werden, da es die ohnehin schon vorhandene Unsicherheit in dieser Entwicklungsphase um ein Vielfaches verstärkt.

Durch das ständige Mobbing in der Schule können sich Interessen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen nicht mehr entfalten, wenn sie nicht den willkürlichen Vorstellungen des Täters entsprechen. Gerade in dieser Phase des Lebens eines Kindes ist es überaus wichtig genügend Raum zu haben sich auszuprobieren, angelegte Talente und individuelle Eigenschaften zu entdecken und nicht aufgrund des Gemobbtwerdens sich als „nicht normal“ zu sehen und die Schuld bei sich selbst zu suchen. Über einen längeren Zeitraum hinweg kann das zu erheblichen psychischen Störungen führen, die alleine nicht bewältigt werden können.¹²

¹² Schallenberger, Frank, S.34ff

6 Was tun gegen Mobbing

6.1 LehrerInnen

Um Mobbing grundsätzlich erst einmal zu verhindern zu versuchen, sollten Lehrkräfte für ein gutes Sozialklima in der Klasse sorgen, immer offen sein, alle SchülerInnen gleich behandeln und schon auf kleine Anzeichen richtig reagieren können.

Da das immer sehr leicht gesagt ist und die Realität oft anders aussieht, gibt es grundlegend vier Möglichkeiten, die Situation der Opfer zu verbessern:¹³

1. Das Gespräch mit dem Mobbingopfer
2. Die Opfer integrieren, ohne mit der Klasse darüber zu sprechen
3. Thematisierung des Mobbing
4. Bearbeitung im Lehrerteam

Welche der vier Möglichkeiten am sinnvollsten ist bzw. am besten wirkt lässt sich nicht sagen. Ein Gespräch mit dem Opfer hat jedoch nur Sinn, wenn der Schüler Vertrauen zu dem Lehrer hat, da er sich sonst nicht öffnen wird und wenn der Lehrer den Schüler mag, sonst kann er ihm nicht wirklich helfen. Nur durch „aktives Zuhören“ kann der Schüler im besten Fall selbst zur Einsicht kommen wie er zur Lösung des Problems beitragen kann. Lehrer sollen weder tröstende, lobende, abwägende und tadelnde noch besserwisserische Aussagen machen, dann dies als Folge hat, dass der Lehrer zwar seine Reue hat, der Schüler aber mit seinem Problem allein bleibt. Dagegen ermutigt der Lehrer beim „aktiven Zuhören“ den Schüler weiterzusprechen und zu seinen Gefühlen zu stehen. Somit fühlt sich der Schüler eher verstanden und der Lehrer erfährt möglicherweise mehr über die Konflikte in der Klasse. Ein solches Gespräch ist aber oft weniger die Lösung des Ganzen und das Problem kann nur im Verbund mit der Klasse verbessert werden.¹⁴

Die zweite Möglichkeit Opfer zu integrieren, ohne mit der Klasse darüber zu sprechen kann zum einen durch die Aufwertung des Schülers im Frontalunterricht oder durch eine gemeinsame Aktion der Klasse geschehen. Vorteil beim Aufwerten im Frontalunterricht ist, dass es sich leicht in die Stunden integrieren lässt, jedoch aber den Klassenkameraden die zusätzliche Unterstützung des Lehrers zum Imagewechsel des Opfers nicht bewusst werden darf. Der Lehrer

¹³ Dambach, Karl E., S. 62

¹⁴ Dambach, Karl E., S. 64ff

versucht den Schüler durch das Übertragen einfacher Aufgaben, die er beherrscht, aufzuwerten. Eine gemeinsame Aktion der Klasse kann ein Wettkampf oder Projektunterricht sein, bei dem die Klassengemeinschaft gestärkt werden soll und jeder Schüler integriert werden muss.¹⁵

Die Thematisierung des Mobbing kann durch direktes Ansprechen im Unterricht, eine „Talkshow“, Bearbeitung im Rollenspiel, indirekten Einstieg im Unterricht oder tiefergehende Diagnosemöglichkeiten erfolgen. Hierbei ist es wichtig, dass die SchülerInnen viel zum Thema Mobbing erfahren, vor allem aber die Folgen, die daraus resultieren können. Damit soll an ihre Vernunft appelliert werden und sie sollen selbst zur Einsicht kommen wie wichtig es ist andere respektvoll zu behandeln.¹⁶

Die letzte Möglichkeit, die Bearbeitung im Lehrerteam, bietet den Vorteil, dass ein Zusammentragen der Beobachtungen eine sichere Diagnose des einzelnen Falles und der Einschätzung der Gruppenstruktur möglich macht. Gemeinsam kann dann daran gearbeitet werden ein positives Sozialverhalten der Klasse zu erreichen.¹⁷

6.2 SchülerInnen

Das an vielen Schulen stattfindende Schlichtermodell eignet sich nach Wolfgang Kindler nicht um Mobbingfälle zu beheben. StreitschlichterInnen sollen zwischen zwei KontrahentInnen vermitteln und möglichst einen Kompromiss in einem Konflikt finden. Jedoch sind Konflikte, die den Schulalltag ausmachen, selten auf zwei KonfliktpartnerInnen zu reduzieren, sondern finden ihre Ursachen häufig in der Klassenkonstellation selbst. Bei seinem Modell der „klassenbezogenen Moderation“ werden SchülerInnen der höheren Klassen zu ModeratorInnen und PatInnen ausgebildet, die ein Betreuungskonzept realisieren. Die Ausbildung umfasst die Bereiche Konflikttheorie, Kommunikation, Moderation, Körpersprache und die PatInnenaktivitäten selbst. Sie erfolgt in Blockseminaren und während wöchentlichen Sitzungen, in denen ständig reflektiert wird. Die PatInnen sind diejenigen, die eine feste Klassenbetreuung übernehmen, d.h. sie begleiten Wandertage, führen Projekte durch, stellen sich an Elternabenden vor, regen Klassenaktivitäten an und bemühen sich präventiv und eingreifend um

¹⁵ Dambach, Karl E., S.68ff

¹⁶ Dambach, Karl E., S.76ff

¹⁷ Dambach, Karl E., S.100

Konfliktregelung. Die Betreuung beginnt mit der 5. und endet mit der 7.Klasse. ModeratorInnen hingegen arbeiten nur punktuell in den Klassen, wenn zum Beispiel bestimmte Konflikte zu lösen sind, ab Klasse 8. PatInnen können auch als ModeratorInnen in den höheren Klassen arbeiten. Sie werden grundsätzlich von der Schulleitung für ihre Arbeit in den Klassen beurlaubt. Ziel der „klassenbezogenen Moderation“ ist es in erster Linie zu helfen das Klassenklima positiv zu gestalten, ob zum Beispiel konfliktbezogen eingegriffen oder „strukturell patenschaftlich“ gewirkt wird.¹⁸

6.3 Eltern

Eltern können ihren Kindern zum einen helfen nicht zu Mobbern zu werden, indem sie ihnen zeigen, dass es kein rühmlicher Weg ist, sich selbst größer zu machen, indem man andere erniedrigt.¹⁹ Eltern sollten schon von Beginn an Vorbilder sein und ihren Kindern vermitteln respektvoll gegenüber ihren Mitmenschen zu sein.

Zum anderen können Eltern ihre Kinder unterstützen keine Opfer zu werden bzw. ihnen beistehen, falls sie bereits Opfer sind.

Natürlich haben Eltern auf manche Dinge nur bedingt oder gar keinen Einfluss, sei es das Verhalten der Mitschüler oder das der Lehrer.

Frank Schallenger nennt insgesamt vier unterschiedliche Bereiche, die für die Vorbeugung gegen und den Umgang mit Mobbing unter Schülern absolut unverzichtbar sind:²⁰

1. Vorausschauende Erziehung ist die beste Vorbeugung
2. Offenheit in allen Entwicklungsphasen des Kindes zeigen
3. Bei allen Problemen der Kinder Verständnis, Geduld und Toleranz beweisen
4. Dem Kind die Bereitschaft zu aktivem Eingreifen signalisieren und dann wirklich Hilfe leisten! Das Kind nicht im Stich lassen!

Zudem können Eltern ihrem Kind helfen ein Selbstwertgefühl aufzubauen, so dass es nicht mehr so leicht zur Zielscheibe wird. Außerdem sind Strategien, die

¹⁸ Kindler, Wolfgang, S.32f

¹⁹ Schallenger, Frank, S.38

²⁰ Schallenger, Frank, S.40

dem Kind zeigen wie es Mobber abwehren und mit Hänseleien und Beschimpfungen umgehen soll, eine wichtige Stütze für seinen Schulalltag.

Hat sich das Kind mit seinen Problemen an die Eltern gewandt, können diese mit dem oder der KlassenlehrerIn sprechen um gemeinsam einen Lösungsweg zu finden. Während der ganzen Zeit benötigt das Kind die Unterstützung und den Zuspruch der Eltern, dass sie dafür sorgen werden, dass ihm oder ihr nichts passieren wird. Sollte der oder die KlassenlehrerIn das Problem möglicherweise nicht ernst genug nehmen bleibt den Eltern noch die Möglichkeit die Eltervertreter der Klasse oder die Schulleitung einzuschalten.²¹ Außerdem können sie jederzeit pädagogische oder therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, denn die Auswirkungen von Mobbing können beträchtliche Störungen zur Folge haben.

7 Umfrage

7.1.1 Der Smob-Fragebogen²²

In dem Buch „Schülermobbing – tun wir was dagegen“ von Horst Kasper (AOL 2003) ist der **Schülermobbing**-Fragebogen komplett abgedruckt. Er umfasst mehrere Seiten und beinhaltet 93 Fragen, die in Unterkapitel geordnet sind. Eine ausführliche Anleitung zur Auswertung ist beigelegt, so dass man ein sehr genaues Bild vom Mobbing innerhalb der Klasse erhält. Es wird festgestellt, wie lange, wie oft und wie schlimm das Mobbing empfunden wird.

Wer Spaß hat am Auszählen und an Statistiken, ist mit dem Fragebogen gut bedient. Er ist umfangreich und sehr aufwendig.

Um jedoch Eindrücke zu erhalten und forschend den Dingen auf die Spur zu kommen, reicht der im Vergleich unkomplizierte, verkürzte Fragebogen auf der folgenden Seite, den ich bei meiner Untersuchung verwendet habe, aus. Er ist an den Smob-Fragebogen angelehnt, aber stark vereinfacht und daher nicht so analytisch.

Die Umfrage wurde anonym in je zwei Klassen der Klassenstufen 5, 7 und 8 durchgeführt. Es blieb den SchülerInnen natürlich freigestellt auch ihren Namen anzugeben, damit sich der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin mit ihnen in Verbindung setzen kann.

²¹ Kasper, Horst (2001), S.124

²² Taglieber Walter, S.17

7.1.2 Items²³

		oft	manchmal	einmal	nie
1	Lassen dich andere nicht zu Wort kommen?				
2	Wirst du unterbrochen wenn du etwas sagen möchtest?				
3	Wirst du von anderen angeschrien?				
4	Wirst du wegen deiner Familie, Freizeitgestaltung oder Hobbys kritisiert?				
5	Wirst du am Telefon belästigt?				
6	Machen andere abwertende Blicke oder Bewegungen gegen dich?				
7	Machen andere dir gegenüber Andeutungen ohne etwas genau anzusprechen?				
8	Lehnen andere es ab, mit dir zusammenzuarbeiten?				
9	Will jemand nicht mit dir sprechen?				
10	Verbietet jemand anderen mit dir zu sprechen?				
11	Lassen dich andere nicht mitspielen?				
12	Wirst du von anderen „wie Luft“ behandelt?				
13	Bekommst du Drohungen?				
14	Wirst du von anderen bei der Arbeit kritisiert?				
15	Verlangen andere, dass du sie bedienst?				
16	Musst du anderen deine Hausaufgaben geben?				
17	Musst du jemandem die Hausaufgaben machen?				
18	Musst du anderen deine Sachen hergeben?				
19	Sprechen andere hintenrum schlecht über dich?				
20	Macht dich jemand vor den anderen lächerlich?				
21	Erklärt dich jemand für dumm?				
22	Erzählen andere Lügen über dich?				
23	Macht jemand deine Familie oder Herkunft lächerlich?				
24	Macht sich jemand wegen deiner Religion lustig?				
25	Macht sich jemand über dein Aussehen oder deine Kleidung lustig?				
26	Ruft dir jemand Schimpfworte nach?				
27	Rufen sie dich mit kränkenden Spitznamen?				
28	Droht dir jemand Schläge an?				
29	Droht dir jemand mit einem Messer oder einer anderen Waffe? Womit?				
30	Wirst du geschlagen?				
31	Nimmt dir jemand Sachen weg?				
32	Richtet dir jemand bewusst Schaden an deinen Sachen an (z.B. Kleidung, Fahrrad, Schulsachen)?				
33	Wirst du sexuell belästigt?				
34	Durch wen und wie?				
35	Gibt es noch etwas anderes, was andere machen? Was?				

²³ Taglieber Walter, S.18

7.1.3 Kategorien

Für die Auswertung habe ich die Items in folgende Kategorien eingeteilt:

- I Ablehnung/Ausgrenzung von anderen
- II Diskriminierung/Angriffe auf das Ansehen
- III Gewalt und Gewaltandrohung
- IV Ausnutzung
- V Diebstahl/Zerstörung von Eigentum

Item 34 und 35 wurden dabei nicht in Betracht gezogen, da es sich um individuell zu beantwortende Fragen hält und diese nicht in dem folgenden Diagramm dargestellt werden können.

Folgendermaßen wurden die Punkte für jedes Item einer Kategorie vergeben:

„oft“= 3 Punkte, „manchmal“= 2 Punkte, „einmal“= 1 Punkt, „nie“= 0 Punkte.

Bei jeder Klasse wurden die Punkte einer Kategorie zusammengezählt und durch die Anzahl der SchülerInnen geteilt.

7.2 Ergebnisse der Auswertung

In den folgenden Schaubildern werden die Ergebnisse der einzelnen Klassenstufen dargestellt und in der Reflexion im Anschluss miteinander verglichen. Die oben angeführten Kategorien bilden die x-Achse und sind unterhalb der Diagramme noch einmal aufgeführt. Das durchschnittliche Ausmaß der einzelnen Items wird durch die Balken deutlich, dabei steht jede Farbe für eine Klasse der Klassenstufe.

8 Reflexion

Als Hypothese hatte ich zu Beginn aufgestellt, dass Schülermobbing umso stärker auftritt, je höher die Klassenstufe ist. Schon im Laufe meines 4-wöchigen Praktikums habe ich festgestellt, dass sich die SchülerInnen der erst frisch zusammengesetzten fünften Klassen noch nicht so gut kennen und in der 5d habe ich teilweise Auffälligkeiten bemerkt. Ob sie aufgrund ihres jungen Alters die Fragen eventuell überbewertet haben bleibt dahin gestellt.

Die Ausgrenzung von anderen ist laut Ergebnis nicht besonders zu unterscheiden. Solche Dinge kommen wohl in jeder Altersgruppe vor. In welchem Ausmaß die Ausgrenzung in den einzelnen Klassen vorkommt ist daher nicht genau zu beurteilen.

Auffällig ist jedoch, dass sich Gewalt und Gewaltandrohung mit Zunahme der Klassenstufe deutlich steigern. Grund dafür ist mit Sicherheit zum einen die zunehmende Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen aufgrund der Medien und häufig verurteilten PC-Spiele. Interessant wäre es noch zu wissen, ob es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Das geringe Ausmaß in Klasse 7b lässt sich möglicherweise damit begründen, dass diese Klasse extrem harmonisch, brav, anständig, fleißig und reif im Vergleich zu Gleichaltrigen ist.

Auch die Angriffe auf das Ansehen steigen enorm je älter die SchülerInnen sind. Dabei spielt sicherlich die Pubertät eine große Rolle.

Wenn man betrachtet welche Items zu der Kategorie Ausnutzung zählen spricht eine erneute Zunahme mit dem Alter der SchülerInnen für sich, denn das kennt sicher noch jeder von sich selbst. Je jünger die SchülerInnen, desto eher werden die Hausaufgaben gemacht, sind sie jedoch älter und kommen in die Pubertät werden andere Dinge als wichtiger erachtet und die Mathehäusis werden mal schnell vom Nebensitzer abgeschrieben.

Wie ernst das Ausmaß von Diebstahl und die Zerstörung von Eigentum ist lässt sich anhand der Umfrage nicht feststellen. Oft werden auch Dinge der Mitschüler aus Spaß oder zum Ärgern versteckt. Warum diese Kategorie in Klasse 7 das größte Ausmaß hat kann so nicht begründet werden, jedoch ist erkennbar, dass Diebstahl und Zerstörung von Eigentum in den höheren Klassenstufen durchaus häufiger vorkommen als in Klasse 5. Dabei spielen sicher die bereits oben erwähnten Gründe eine Rolle.

Zu Item 34 wurde keine einzige Angabe gemacht, bei Item 35 haben zwei SchülerInnen die Aussagen „Freund/in ausgespannt“ und „Kritik wegen Freund/in“ angegeben. Diese Aussagen könnte man auch als Beispiel der Kategorie Angriffe auf das Ansehen nennen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass sich in den befragten Klassen Schülermobbing in Grenzen hält, jedoch auf Gewalt und Gewaltandrohungen geachtet werden muss um Ausschreitungen zu vermeiden. Aufgabe der Lehrkräfte ist es die SchülerInnen darauf aufmerksam zu machen und eventuell auch eine Stunde rund um das wichtige Thema „Mobbing in der Schule“ zu gestalten um die Klasse über Ursachen, Risiken, Auswirkungen, etc. aufzuklären.

9 Literaturangaben

Dambach, Karl E., *Mobbing in der Schulklasse*, Ernst Reinhardt Verlag, München Basel, 1998.

Kasper, Horst, *Mobbing in der Schule*, AOL, Lichtenau, 1998.

Kasper, Horst, *Streber, Petzer, Sündenböcke*, AOL, Lichtenau, 2001.

Kasper, Horst, *Schülermobbing – tun wir was dagegen!*, AOL, Lichtenau, 2002.

Kindler, Wolfgang, *Gegen Mobbing und Gewalt!*, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2002

Schallenberger, Frank, *„...und raus bist du!“*, Midena, München, 2001.

Taglieber, Walter, *Berliner Anti-Mobbing-Fibel*, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport

<http://www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie001108.html>, 04.07.2001